

Wälder

ENERGIEZEITUNG

Gewinnspiel
ALLE DETAILS AUF SEITE 8!

von **MANN ENERGIE**
VON NATUR AUS STARKE IDEEN

UPRESS, Soestor 12, 59555 Lippstadt
ZKZ 86388, P5d, Engelt bezahlt, Deutsche Post AG



Thorsten Oster ist einer jener Mitarbeiter, die durch die aktuellen Neuerungen bei „MANN Energie“ jüngst einen Arbeitsplatz in ihrer Heimat gefunden haben.

Seite 3



Das Holzhaus von Matthias und Martina Weil in Herborn: Es produziert den meisten Strom, den die Familie braucht, selbst. Auch das Auto, mit dem Martina Weil zu ihrem Arbeitsplatz in Siegen fährt, wird weitestgehend damit betankt. Reicht die selbsterzeugte Energie nicht aus, fließt Grünstrom aus dem Westerwald.

Seite 5



Im Düsseldorfer Stadtteil Rath entsteht auf einer Industriebrache ein komplett neues Quartier. Beheizt werden Wohnungen und Gewerberäume mit Pelletkesseln per „grüner Nahwärme“.

Seite 7

Mahnung: Teilnehmer des zweiten Energiegipfels winken hochmotiviert vom Wildhorn: Beim „Pellet Summit 2018“ haben sie getreu dem Motto „Wood Pellets against Climate Change“ – also „Holzpellets gegen den Klimawandel“ – auf die verschlafene Energiewende aufmerksam gemacht. Dafür ließen die 50 Bergfreunde aus unterschiedlichen Ländern, die Markus Manns Einladung zum buchstäblichen „Gipfeltreffen“ in den Walliser Alpen gefolgt sind, jedoch nicht nur Banner sprechen. Eine Hochwassermarkierung auf der 3.000-Meter-Linie führt nur allzu deutlich das dramatische Schmelzen der Gletscher vor Augen, das zum Ansteigen der Meeresspiegel führt. Zahlreiche Sponsoren und Verbände engagierten sich. Darunter fand sich auch die Kinder- und Jugendinitiative „Plant-for-the-planet“, die zum weltweiten Bäumeplanzen aufruft.

Seite 2

Editorial

Liebe Leser,

Greta Thunberg und ihre Mitdemonstranten der „Fridays-for-Future“-Bewegung haben Recht! Die Generation der Baby-Boomer-Jahre und aktuell handelnden Politiker haben versagt, und es ist Zeit, zu handeln. Reflexartig versuchen Altbackene und Rückwärtsorientierte, die Fehler bei den jungen Menschen aufzudecken und fordern vollkommene Askese von den Protestierenden, während sie selbst zur Korrektur des eigenen CO₂-Fußabdruckes nicht bereit sind.

In meiner Schulzeit lernten wir über sogenannte „freie Güter“, für die man nichts bezahlen muss. „Luft“ war auf der Liste. Heute wissen wir, dass ein Verbrauchsgut einen Preis braucht, ansonsten wird die Ressource verschwendet. Es ist schon lange überfällig, einen Preis für CO₂-Emissionen festzulegen. Das Umweltbundesamt errechnet einen Schaden von circa 180 Euro pro emittierter Tonne CO₂. Derzeit liegt



der Börsenpreis für die Industrie bei etwa 24 Euro je Tonne, und der gesamte Sektor Mobilität und Heizung ist ausgeklammert. Eine Lenkungsfunction entsteht nicht auf dem Niveau von 24 Euro je Tonne – CO₂! Wenn für alle fossilen Energieverbräuche eine CO₂-Besteuerung stattfinden würde, könnte man unzählige verwaltungsintensive Förderungen – etwa EEG, Stromsteuer, Umsatzsteuer – vereinfachen oder sogar abschaffen. Derjenige, der gerne weiterhin eine „dicke Spritschleuder“ fährt oder regelmäßig eine Fernreise per Flugzeug absolviert, zahlt dann den Preis dafür. Und jene, die eh schon sparsam leben oder leben müssen, zahlen nicht mehr.

Daher gilt es hier, von der Politik gesetzlich nachzulegen und gleichzeitig die Sinne aller Verbraucher zu schärfen. Ich bedanke mich bei all unseren Kunden, für die unsere MANNschaft gute und sinnvolle Produkte herstellt. Denn wie sagte David Attenborough bei der Klimakonferenz 2018? „Ob wir es anerkennen oder nicht, wir sind vollkommen von der Natur abhängig. Sie versorgt uns mit jedem Bissen Nahrung und jedem Atemzug. Sie ist das Wertvollste, was wir haben, und wir müssen sie beschützen. Unsere Zukunft hängt von unserem Vermögen ab, jetzt zu handeln!“

In diesem Sinne grüßt mit einem „Hui Wälder“

Ihr
Markus Mann

Ein Zeichen für die Zukunft

• Der Pelletgipfel in den Walliser Alpen brachte zahlreiche Pioniere zusammen

Zu einer Wachrüttelaktion der besonderen Art hat Markus Mann geladen, und zahlreiche Aktivisten und Experten der europäischen Holzpellet-Branche folgten diesem Ruf: Der jüngste Energiegipfel, der „Pellet Summit 2018“ in den Walliser Alpen, diente vor allem einem Ziel: auf die verschlafene Energiewende in den Heizungskellern aufmerksam zu machen. Dazu fixierten die 50 Teilnehmer unter dem Slogan „wood pellets against climate change“ eine Hochwassermarkierung auf der 3.000-Meter-Gletscherlinie des Wildhorns. Dies sollte das Schmelzen der Gletscher und das Ansteigen der Meeresspiegel verdeutlichen.

„Für die Teilnehmer war es ein ganz tolles Erlebnis, in diese Alpenwelt hochzusteigen“, freut sich Markus Mann. Hinzugekommen sei jedoch „das Erschrecken darüber, dass man 18 Meter Eisdicke innerhalb von fünf Jahren, seit wir damals den ersten Gipfel veranstaltet haben, an der Stelle verloren hat, wo wir die Hochwassermarkierung festgemacht haben. Was da in der Summe verloren gegangen ist an Eisdicke, das war mal 1,8 Kilometer Schnee.“

Umso wichtiger sei es, ein Signal zu setzen. Dazu trugen ebenso zwei Aktivisten der Kinder- und Jugendinitiative „Plant for the planet“ bei: Louis Motaal und Johannes Heiderich bestritten gemeinsam mit den anderen Gästen – unter ihnen auch einer aus Südamerika – den Weg vom Ferienort Anzère zur Bergsteigerhütte „Cabane des Audannes“. Das Projekt „Plant for the planet“, in dessen Rahmen Bäume für die weltweite Aufforstung gepflanzt werden, wurde 2007 von dem damals neunjährigen Felix Finkbeiner ins Leben gerufen, dem erst kürzlich das Bundesverdienstkreuz verliehen wurde.

„Am Himmelsrand der Alpen“ habe man gekratzt, um die Botschaft „Wood Pellets against Climate Change“ mittels eines Banners in die Welt hinaus zu transportieren, resümiert Markus Mann. „Dadurch haben wir klar gesagt, dass es Mittel gibt, und Pellets sind eines. Natürlich können sie nicht alles lösen, aber sie sind der Blumenstrauß der erneuerbaren Energien, der die Energiewende gestaltet. Und wir sind ein wesentlicher Teil davon.“

Noch mehr Eindrücke vom „Pellet Summit 2018“ vermittelt ein Video. Dazu können Sie einfach den QR-Code auf dieser Seite mit ihrem Smartphone scannen und sehen dann den Film.



Idee: „Unsere Gletscher schmelzen...“, steht auf der Hochwassermarkierung, die Marc Aymon (links) und Johan Savioz am Wildhorn fixierten.



Gruppe: Viele Verbände, Sponsoren und Partner engagierten sich gemeinsam mit Markus Mann (links). Unter anderem „European Pellet Council“ und „Plant for the planet“. Letztere Initiative wurde von Johannes Heiderich und Louis Motaal (von rechts) vertreten.



Höhe: Beim Abstieg vom Wildhorn erlebten die Mitmachenden eine wunderbare Aussicht auf die Alpen.

Fotos: Weber

„Es gibt immer etwas Neues zu tun“

• Zahlreiche zusätzliche Mitarbeiter sind in jüngerer Vergangenheit zum Team von MANN gestoßen

Nicht nur ökologisch ist MANN ein Paradebeispiel für heimische Wertschöpfung – ökonomisch ist dies gleichermaßen der Fall. Für Arbeitsuchende ist das Langenbacher Unternehmen nämlich ebenso attraktiv wie für Strom- und Pelletkunden. Und dank deren Nachfrage wird in dem Betrieb wiederum regelmäßig Verstärkung gebraucht: Zahlreiche neue Stellen sind in letzter Zeit entstanden, viele junge Mitarbeiter somit zum MANN-Team gestoßen.

„Ich koordiniere, gebe Rechnungen frei, stelle Maschinen ein oder kontrolliere Bestellungen“, beschreibt Lukas Schmidt seinen Arbeitsalltag. Der Assistent der technischen Betriebsleitung ist erst seit Mitte März Teil der Lan-

genbacher Belegschaft. Eines konnte er aber schon ganz früh feststellen: „Es macht mir großen Spaß.“ Seinen Einstieg erlebte der neue Mitarbeiter äußerst erfreulich: „Die erste Woche ging ganz schnell vorbei. Alle sind nett,

und ich bin toll aufgenommen worden.“

Gleiches gilt für Baggerfahrer Florian Heidrich, der im Dezember seine Stelle antrat. Das positive Betriebsklima sei ihm schon an seinem ersten Tag aufgefallen, freut sich der junge Mann. Vor seiner Anstellung im Familienbetrieb arbeitete er im Gartenbau, dann sei es Zeit für einen Wechsel gewesen. „Ich bin gelernter Dachdecker, hatte immer schon gern mit Holz zu tun“, begründet Heidrich, warum er sich für MANN entschied, wo er sich nun bestens aufgehoben fühle.

Eine Veränderung wünschte sich Matteo Giehl aus Dickendorf gleichfalls, der seit wenigen Monaten als Staplerfahrer beim Energielieferanten tätig ist. „Ich bin hier sehr zufrieden. Ich bin gelernter Metzger und wollte etwas anderes ausprobieren.“ Durch Florian Heidrich bekam er den Tipp, sich bei dem Langenbacher Familienunternehmen zu bewerben und folgte dem Rat. Eine gute Entscheidung, wie er rückblickend betont: „Ich habe hier viel Spaß, es ist alles ganz entspannt, und die Arbeitszeiten sind auch gut.“

Nils Buchner, der seit einem Jahr bei MANN beschäftigt ist, hat ordentlich zu tun. „Ich bin Hofarbeiter“, lacht er. „Ich packe Bretter aus, lagere ein oder säge.“ So habe er stets abwechslungsreiche Aufgaben. In einem innovativen und zukunftssträchtigen Unternehmen – und noch dazu für eine „gute Sache“ – zu arbeiten, da stimmen Lukas Schmidt, Florian Heidrich und Matteo Giehl ihm sofort zu, sei außerdem eine ganz besondere Freude.

Dies schätzen auch Chris



Motivation: Lukas Schmidt ist überzeugt, bei MANN den optimalen Arbeitsplatz gefunden zu haben. Ganz bewusst habe er sich für das Unternehmen entschieden.



Abwechslung: Für Nils Buchner gibt es auf dem Langenbacher Werkgelände viel zu tun.

Quiter aus Mauden und Raphael Bruno aus Neunkhausen, die als Anlagenbediener seit rund einem

Jahr im neuen SEO Sägewerk tätig sind. Der ökologische Anspruch des Energieversorgers gefalle ihnen gut. Ihr Kollege Thorsten Oster, ebenfalls Anlagenbediener im SEO Sägewerk, schließt sich dieser Meinung an. Jeder Mitarbeiter leiste zudem einen Beitrag mit seiner entsprechenden Aufgabe, Hierarchien gebe es bei MANN nicht. Die Stimmung auf dem Langenbacher Werkgelände sei daher sehr freundschaftlich. Seit Januar gehört Oster nun zum Team und ist glücklich mit seiner Beschäftigung: „Die Arbeit hier macht schon viel Spaß.“

Wie ihm geht es allen Neuzugängen. Sie schätzen die Kameradschaft, die bei dem Wälder Unternehmen groß geschrieben werde, sowie die Flexibilität. „Und die Vielseitigkeit ist hier einfach toll. Es gibt immer etwas Neues zu tun“, ergänzt Lukas Schmidt.

Andra de Wit



Konzentration: Thorsten Oster trägt als Anlagenbediener auch Verantwortung. „Es macht aber viel Spaß.“



Lob: Matteo Giehl schätzt unter anderem den innovativen und zukunftsorientierten Betriebscharakter.



Anfang: Für diese Wälder hat bei MANN ein spannender neuer Lebensabschnitt begonnen.

Impressum



Erscheinungsweise

Halbjährlich

Herausgeber

Markus Mann

Chefredakteur

Uwe Schmalenbach

Redaktion

Redaktion Wälder Energiezeitung
Soesttor 12
59555 Lippstadt
0 29 41/9 58 91 18
redaktion@waelder-energiezeitung.de

UPRESS

Soesttor 12
59555 Lippstadt
0 29 41/95 89-1 11
hallo@upress.info
www.upress.info

Verlag

Druck

Druckzentrum Aschendorff, Münster

Offenes Ohr für Menschen der Region

• Ministerpräsidentin Malu Dreyer machte auf ihrer „Im-Land-daheim-Tour“ Halt in Langenbach

„Der Westerwald ist prädestiniert für Naturenergie.“ Von der Richtigkeit ihrer Aussage hat sich Malu Dreyer bei einem ausgedehnten Besuch in Langenbach höchstpersönlich überzeugen können. Orte, die in besonderer Weise die hohe Lebensqualität und den Zusammenhalt in ländlichen Regionen Rheinland-Pfalz verdeutlichen, hat sich die Landeschefin für ihre „Im-Land-daheim-Tour“ ausgesucht. Und zu denen zählt Dreyer MANN Naturenergie und die „Westerwälder Holzpellets.“

Wie 2017 schon die rheinland-pfälzische Umweltministerin Ulrike Höfken (die „Wälder Energiezeitung“ berichtete), hat sich auch Malu Dreyer bei MANN in einen regen und zukunftsorientierten Austausch über energiepolitische Themen begeben. In der 1ten Schule diskutierte die Ministerpräsidentin angeregt mit Markus Mann. „Fortschritt braucht Vorbilder. Ich finde das toll, was Sie hier machen“, lobte die Politikerin den Pioniergeist des Firmengründers.

Der nutzte die Möglichkeit,

dem hohen Besuch aus Mainz unter anderem einen schwierigen Umstand darzulegen: Bei Ausschreibungen würden regionale Unternehmen häufig benachteiligt, Kommunen und Verwaltungen beschaffen Brennstoffe lieber kostengünstig im Ausland. Wieso gehe es nicht verstärkt um Regionalität, warf Mann ein und wies auf den ökologischen Fußabdruck hin: Ein heimischer Anbieter müsse etwa, nicht wie ein ausländischer, keinen weiten Transportweg überwinden (siehe Interview unten).



Kompliment: Die „Westerwälder Holzpellets“ seien ein toller Beitrag zur Energiewende, lobte Malu Dreyer bei ihrem Besuch in Langenbach. Fotos: Schmalenbach

„Ein wichtiger Beitrag zur Energiewende“

Auf Ihrer „Im-Land-daheim-Tour“ sind Sie seit Mai 2018 kreuz und quer in Rheinland-Pfalz unterwegs gewesen, haben zig Orte besucht und dabei ein gewiss anstrengendes Programm absolviert. Lohnt sich der Aufwand?

Die Begegnungen und der Austausch mit den Bürgerinnen und Bürgern sind mir eine große Freude und ein wichtiger Impuls für die Politik. Ich habe in den letzten Monaten in neun Landkreisen 35 Termine in vielen Regionen unseres Landes absolviert. Da drei von vier Rheinland-Pfälzern und Rheinland-Pfälerinnen außerhalb der Großstädte zu Hause sind, ist Politik auch immer Politik für den ländlichen Raum. Abschluss der Tage ist immer ein Bürgergespräch, in Enspel war ich in der Alten Schmiede. Die Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, ihre Fragen und Anliegen direkt mit ihrer Ministerpräsidentin zu besprechen.

Erfährt man als Ministerpräsidentin bei Terminen wie dem Bürgergespräch im Stöffelpark, Enspel, oder der Begegnung mit Vertreterinnen des Frauenforums Rhein-Hunsrück in Simmern also Dinge, die Ihnen am Schreibtisch in der Staatskanzlei nicht zugetragen werden?

Ich mache diese Reise durch die Regionen unseres Landes, um mich vor Ort zu informieren und mir wichtige Projekte, Initiativen und Ideen anzusehen. So wie im Hunsrück oder Westerwald finden sich in ganz Rheinland-Pfalz hervorragende Beispiele für die Lebendigkeit und den Zusammenhalt des ländlichen Raums. Zudem möchte ich herausragende Projekte und Initiativen in der Öffentlichkeit bekannter machen. Ich will aber auch im direkten Gespräch die Sorgen und Nöte der Menschen erfahren.

Im nördlichen Teil des Bundeslands waren sie bei der Firma MANN Energie und ha-

ben angesehen, wie dort „Westerwälder Holzpellets“ entstehen. Warum hatten Sie sich entschlossen, auch in Langenbach vorbeizuschauen?

Das Familienunternehmen ist ein Pionier in der Branche für erneuerbare Energien – und sehr eng mit der Region verbunden. Ich habe mich in Gesprächen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Gründern Markus und Thomas Mann informiert und mir die Produktion von Holzpellets angeschaut. Das Unternehmen leistet einen wichtigen Beitrag zur Energiewende und engagiert sich darüber hinaus in

führten „Hitzejahres“ 2018 oder der Diskussion um Diesel-Fahrverbote – zufrieden?

Das letzte Jahr war das Jahr der Wetterextreme, wir haben unter Hitze und Dürre, aber auch unter Starkregen und Überschwemmungen gelitten. Die Folgen des Klimawandels sind sichtbar. Dagegen müssen wir etwas unternehmen. Rheinland-Pfalz nimmt bei der Umsetzung der Energiewende eine Vorreiterrolle innerhalb Deutschlands ein. Wir setzen auf Stromerzeugung durch erneuerbare Energien, Energieeffizienz, intelligente Netze und Speichersys-

Kabinetts, Ulrike Höfken (Bündnis 90/Die Grünen), hat gegenüber der „Wälder Energiezeitung“ beklagt, dass die in ihrem Bundesland lebenden Menschen jährlich über fünf Milliarden Euro aufwendeten, um Energieträger aus dem Ausland zu importieren. Muss es nicht das Interesse jeder Landesregierung sein, dass diese Mittel der heimischen Wertschöpfungskette nicht verloren gehen?

Rheinland-Pfalz hat in den vergangenen Jahren die Energiewende im Land weiter vorangetrieben. Mittlerweile stammt jede zweite im Land produzierte Kilowattstunde aus erneuerbaren Energien und wird hier vor Ort produziert. Das senkt einerseits die Treibhausgasemissionen und erhöht die Wertschöpfung gerade in unseren Kommunen. Mit der begonnenen Wärmewende nehmen wir seit 2016 auch diesen Sektor in den Blick. Hier wollen wir die Effizienz im Gebäudebereich erhöhen und den Einsatz erneuerbarer Energien stärken.

Nach Aussage des Firmenchefs der „Wälder Holzpellets“, Markus Mann, tun sich ausgerechnet einige öffentliche Stellen in Rheinland-Pfalz negativ hervor, indem sie Brennstoffe nicht heimatnah beziehen, sondern aufgrund geringster Preisvorteile zum Teil von weit her im Ausland beschaffen – und damit nicht nur die hiesige Wirtschaft schwächen, sondern zudem vermutlich katastrophale CO₂-Bilanzen erzeugen. Kann und muss die Landespolitik Impulse geben für andere Gewichtungen etwa öffentlicher Ausschreibungen und den Umweltfaktor stärker betonen?

Im Koalitionsvertrag haben wir gemeinsam festgelegt, dass die Landesverwaltung bis 2030 klimaneutral arbeiten soll. Dazu haben wir eine interministerielle Arbeitsgruppe eingerichtet, wo

auch unter anderem über eine Weiterentwicklung der Vergaberichtlinien des Landes diskutiert wird.

Frage: Was war die für Sie interessanteste neue Information, die Sie bei Ihrem Besuch in Langenbach gewonnen haben und vor der „Im-Land-daheim-Tour“ nicht kannten?

Es war schön zu erfahren,



Rundgang: Infos im Sägewerk.

dass oberhalb von Langenbach die erste kommerziell genutzte Windkraftanlage in Rheinland-Pfalz errichtet wurde. Mir sind gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land sehr wichtig. Bei meiner Tour habe ich erlebt, dass viele Menschen hier anpacken, ihre Heimat aktiv und engagiert mitgestalten und sich gut aufgehoben fühlen. Der ländliche Raum hat hier eine gute Zukunft. Mit solchen starken Regionen wird Rheinland-Pfalz auch in Zukunft ein starkes und lebenswertes Land bleiben.



Dialog: Mit Markus Mann bespricht Drayer komplexe Themen wie Windkraftnutzung und Fachkräftemangel.

sozialen Projekten sowie im Naturschutz.

Vor Ort haben Sie mit allen Anwesenden die Energiewende und den Stand der erneuerbaren Energien diskutiert. Wie sehen Sie Rheinland-Pfalz in diesem Bereich positioniert? Sind Sie mit der aktuellen Situation – gerade vor dem Hintergrund eines von Experten auf den Klimawandel zurückge-

teme sowie Repowering von alten Windrädern. Die von mir geführte Landesregierung setzt unseren Klimaschutzplan um – aber es geht nicht ohne, dass jeder und jede mitmacht und sich persönlich überlegt, wo kann ich selbst Strom sparen, den Wasser- oder Plastikverbrauch reduzieren oder umweltfreundliche Verkehrsmittel nutzen.

Die Umweltministerin Ihres

Ökologisch – oder gar nicht

• Familie Weil in Herborn versucht, mehr grüne Energie zu produzieren, als sie für Haus und Auto verbraucht

Es war Herborns erste Photovoltaikanlage: Als Familie Weil 1998 in der Dill-Stadt einen 1924 errichteten Altbau entkernte und komplett sanierte, versuchte sie schon damals, ihr Heim mit regenerativer Energie zu versorgen. Heute leben Matthias und Martina Weil gemeinsam mit ihren beiden Söhnen in einem Öko-Holzhaus, auf dessen Dachflächen zehn Kilowatt elektrische Leistung durch Sonnenlicht produziert werden. Das ist längst nicht alles, das die Herborner in Sachen „grüne“ Energie praktizieren.

Martina Weil ist Fachärztin. Den Weg zu ihrer Praxis in Siegen legt die gebürtige Wuppertalerin im Elektroauto zurück. Das kann sie während der Arbeit an der Praxis laden und verwendet dazu Grünstrom. Doch häufig ist das gar nicht nötig, da der E-Golf zuvor daheim in Herborn getankt wurde: Strom, den Weils mit Sonnenlicht produzieren, nutzen sie unter anderem fürs Fahrzeug. Eine „Wallbe“-Box an der Wand sichert die passende Versorgung. Geladen wird der Wagen immer, sobald er angesteckt wird. Liefert die hauseigene Photovoltaikanlage dazu nicht genug Strom, fließt „grüner“ „MANN Strom“ durch die Kabel. Wenn ausreichend Leistung vorhanden ist, um zeitgleich alle elektrischen Verbraucher im Haus zu versorgen und zugleich das Auto, steuert die „Wallbe“-Box die Energie in den Akku des Pkw.

Die Ladetechnik dazu wurde von „MANN Strom“ finanziell gefördert, wozu das „GSL-Zertifikat“ ins Leben gerufen wurde. Das „Grüner-Strom-Label“ stellt si-

cher, dass kein Atomstrom umetikettiert wurde und den E-Golf der Weils grundsätzlich „grüner“ Strom antreibt – sei es vom eigenen Dach oder von MANN.

Unterhalb der „Wallbe“-Box steht in der Garage ein grauer Kasten, so groß wie zwei bis drei Kisten Bier: Ein moderner Stromspeicher (den es in der Form bislang erst von zwei Herstellern gibt), der wie die Photovoltaikanlage auf dem Dach eine Leistung von zehn Kilowatt hat und überschüssige Energie aufnehmen kann, wenn sie gerade nicht benötigt wird im Haus. Das haben Weils am Homberg gebaut, den der „Jahntempel“ krönt, ein vor 90 Jahren anlässlich des Deutschen Wandertags in Herborn errichteter Aussichtspavillon.

„Wir haben das gemacht, wovon alle immer nur reden“, schildert Matthias Weil. Bewusst wollten er und seine Frau eine andere Lebensweise, als sie 2015 begannen, zusammen mit der Firma „Ökofritz“ ein neues Heim aus Naturgips, Lehm und Holz aufzustellen. „Wir haben uns bewusst

für Holz entschieden“, fügt Weil an, „weil der Baustoff in unsere Region passt. Das Haus können Sie, bis auf den Keller aus Beton, komplett recyceln! Und wenn wir bauen, dann war klar, dass wir das unter dem ökologischen Aspekt tun – oder gar nicht.“

So läuft nicht allein die Ladung des Autos über die Photovoltaik. Eine Wärmepumpe, die kostenlose Umweltwärme zum Heizen nutzbar macht, wird ebenso darüber betrieben. „Wichtig war für uns, dass wir aufs Jahr gerechnet mehr Energie erzeugen als verbrauchen, damit unser CO₂-Fußabdruck passt.“

Mag der Bekanntenkreis der Weils, mancher Nachbar das Engagement mitunter belächeln und mögen die beiden Kinder zuweilen denken, dass ihre Eltern es übertreiben, wie der Hausherr verrät: Im vergangenen Jahr ha-



Zufriedenheit: Matthias Weil schildert, dass er den Wohnkomfort im hölzernen Öko-Haus genießt.



Unterschied: Optisch fällt das Haus im Neubaugebiet im Osten Herborns auf. „Klar, man hätte auch sagen können: Weniger da oben – mehr zum Zeigen an der Fassade oder im Vorgarten“, schmunzelt Matthias Weil und deutet auf die kostspielige Photovoltaikanlage.

ben Weils 9.900 Kilowattstunden erzeugt, aber nur rund 9.700 verbraucht! „Dabei sind wir jede Menge Auto gefahren, haben geheizt, beide Kinder haben oben super PCs, die Strom ziehen, und natürlich nutzen wir ganz normal einen Fernseher oder Küchengeräte. Da lassen wir nichts aus.“

Seit Anfang letzten Jahres sind die Herborner Stromkunde bei MANN. Damals haben sie ihre Photovoltaikanlage noch einmal um drei auf die heutigen zehn Kilowatt erweitert. „Sie verbringen viel Zeit vor dem PC, bis Sie wirklich schlauer sind“, berichtet Matthias Weil zu dem Vorgehensweise. Denn noch immer hätten viele Handwerksfirmen oder auch

Stadtwerke nicht allzu viel Ahnung von „neuer Energie“, wie er festgestellt habe. Er selbst hatte sich schon seit 1998 mit dem Thema befasst, nachdem er 1997 nach anderen Stationen in seine Geburtsstadt zurückzog.

Bei so viel „Öko-Energie“ fällt es beinahe unter den Tisch, dass im Hause Weil das Wasser für die Toilettenspülung oben drein aus einer Zisterne kommt oder die Solarmodule keine chinesischen Fabrikate sind – sondern (teurere) Deutsche: „Meinen Frau und ich werden nach deutschem Lohnniveau bezahlt, also kaufen wir auch hier“, betont Matthias Weil, der im kaufmännischen Bereich tätig ist.

So genießt die Familie ihr Leben im ökologischen Umfeld. Ihr Haus ist absolut schadstofffrei, wie eine Schadstoffmessung ergab. Was den Komfort angeht, sei ihr neues Heim erheblich besser als der damalige Altbau. Und auf jeden Fall würden sich Martina und Matthias Weil wieder genauso entscheiden, erneut vor die Entscheidung zum Beschreiten dieses Weges beim Hausbau gestellt: „Allein vom Raumklima her, im Sommer wie im Winter. Wir wollten den Beweis erbringen, dass das alles geht und auch sinnvoll ist – und nicht warten, bis die Gesellschaft in einigen Jahren vielleicht endlich soweit ist.“

Uwe Schmalenbach



Technik: In der Garage gibt es neben Stromzählern oder dem Stromspeicher auch eine „Wallbe“-Box fürs Elektroauto.

Wirksam, speicherbar und wenig staubig

Dass nicht nur CO₂-Emissionen, sondern auch Stickoxide oder der Feinstaub berücksichtigt werden müssen, ist vielen erst mit der Diskussion um Dieselfahrverbote bewusst geworden. Auch Pelletheizungen tragen zum Staubaufkommen bei – doch wie viel eigentlich? Nachfrage beim Deutschen

Energieholz- und Pellet-Verband e. V. (DEPV) und seiner Tochter, dem Deutschen Pelletinstitut (DEPI): Gibt es dazu belastbare Zahlen? Ja, selbstverständlich gebe es die, lautete die Antwort.

Und die Werte verblüffen. Denn während Scheitholz als Heizmaterial für 87 Prozent der Staubemissionen aus allen Holz-

feuerungen (bis ein Megawatt Leistung) verantwortlich ist, Hackschnittel weitere zehn Prozent zur Gesamtmenge beitragen, liegt der Anteil von Holzpellets bei nur drei Prozent – und damit sind Pellets der sauberste aller Holzbrennstoffe. Einer, der daneben auch noch die am besten und praktisch zeitlich unbegrenzt

speicherbare Energie liefert, nachwächst und bei der energetischen Nutzung den höchsten Wirkungsgrad aller Brennstoffe aufweist.

Selbstverständlich muss der Pellet-Anteil an allen „Einzelraumfeuerstätten“, zu denen Öfen und Kamine ebenso zählen, berücksichtigt werden: Beträgt je-

ner von Scheitholz 59,9 Prozent (2013), so ist der Energieträger jedoch für deutlich höhere 78,7 Prozent des Staubaufkommens verantwortlich. Pelletkessel hingegen sorgten im Bezugsjahr laut DEPV in 8,3 Prozent der Fälle für Wärme, ihr Beitrag zur Gesamtstaubemission war mit 3,4 Prozent jedoch wesentlich niedriger.

Heimisch, innovativ und nachhaltig

• Traditionsbetriebe aus Neunkhausen und Daaden setzen ihren ökologischen Anspruch mit MANN fort

Für viele Wälder Unternehmen spielt Holz eine tragende Rolle. Bei manchen von ihnen kann man sogar eine richtige Vorliebe für den Baustoff erkennen. Die „Fingerhut Haus & Co. KG“ in Neunkhausen produziert Fertighäuser ausschließlich mit heimischen Hölzern aus zertifiziertem Anbau. „Nachwachsend, langlebig und ökologisch“ ist die Devise des Betriebs. Den gleichen Gedanken lebt die Daadener „Heidrich & Co. GmbH“ aus. In dem zu der Firma gehörenden Möbelhaus findet man nur Massivholz und natürliche Oberflächen. Da mag es nicht überraschen, dass beide Traditionshäuser ihren umweltfreundlichen Ansatz auch über ihre Angebote hinaus fortsetzen – etwa mit grünem Strom von MANN, der durch die Leitungen der beiden Unternehmen fließt.

„Wir legen viel Wert auf Ökologie und Nachhaltigkeit, und unsere Kunden erwarten das auch“, betont Holger Linke, geschäftsführender Gesellschafter von „Fingerhut Haus“. Bei der Fertighaus-Bauweise werden Gebäude vorgefertigt und auf Baustellen endmontiert. In den Werkhallen des Neunkhausener Unternehmens nutzt man dazu heimische Hölzer. Holz sei als Bau-

plett in der Hand meiner Familie“, beschreibt Linke die lange Tradition und Weiterentwicklung von „Fingerhut“. Er selbst, gelernter Zimmermann, gehört seit 2008 zur Geschäftsführung.

Kunden des Unternehmens – altersmäßig „von 20 aufwärts bis 70“, lacht Holger Linke – bekommen nicht nur individuell gewünschte, sondern auch energieeffiziente Häuser. „Durch Holz ha-



Weiterführung: Seit über 100 Jahren gibt es den Betrieb Heidrich. Die Familientradition wird heute von Friedrich, Martin und Andreas Heidrich (von links) aufrechterhalten.

vor einigen Jahren der Entschluss gefallen, Naturstrom von MANN für die Geschäftsräume zu nutzen. „Es ist ein innovatives Unternehmen aus der Nachbarschaft, familiär wie wir. Außerdem gibt es dort keine Konzernstruktur, der Betrieb ist inhabergeführt. Das ist ein Grund, warum Kunden zu uns kommen, und das wünschen wir uns auch selbst“, sagt Holger Linke.

die Industrie nicht kann“, verdeutlicht Andreas Heidrich, der 2016 mit seinem Bruder Martin die Geschäftsführung von Vater und Seniorchef Friedrich Heidrich übernahm.

Schadstoff- und metallfreie Stücke sind das oberste Gebot der Daadener. In der Schlafzimerabteilung der Möbelausstellung liegt der Fokus auf Zirbenholz, dem eine Verbesserung der Schlafqualität nachgesagt wird. Die Nachtruhe liegt dem Heidrich-Team ganz besonders am Herzen, doch ebenso als Küchenhändler ist das Möbelhaus renommierter und mehrfach ausgezeichnet.

„Fast alle Möbel und Produkte, die wir hier haben, sind zudem ‚made in Germany‘, haben also keine langen Transportwege hinter sich“, unterstreicht Andreas Heidrich einen weiteren umweltfreundlichen Aspekt, den das Haus hochhält. „Auch wenn es günstiger wäre, würden wir nie in Osteuropa kaufen, so wie andere Betriebe. Es geht uns nicht um den Profit, sondern um Nachhaltigkeit und mehr ökologisches Bewusstsein.“ Außerdem könne man durch regionale Partner die heimische Wertschöpfung unterstützen. Im Bestattungsunternehmen werden etwa Särgе von der „Krug Werkhausen GmbH“ aus

Altenkirchen angeboten.

Nachdem man bereits seit einiger Zeit über eine Photovoltaikanlage auf dem Dach verfüge und die Schreinerei mit einer Pelletheizung beheizt, selbstverständlich durch „Westerwälder Holzpellets“ befeuert, habe die Familie in diesem Jahr noch einen Schritt weitergehen wollen, ergänzt Andreas Heidrich. Naturstrom von MANN fließt nun durch die Leitungen im Fensterbau, in der Schreinerei sowie im Möbelhaus. „Um das Paket rund zu machen“, begründet der Tischler zufrieden lächelnd.

Mit ihm und seinem Bruder Martin befindet sich das Daadener Unternehmen bereits in der dritten Generation, die vierte steht durch Martin Heidrichs 20-jährigen Sohn schon in den Startlöchern. Auf über 100 Jahre alte Handwerkstradition kann der Familienbetrieb zurückblicken, der am 1. April 1906 von Gustav Heidrich in Form einer Schreinerei seinen Anfang nahm. Seither wurde die Firma stetig weiterentwickelt, modernisiert und ein immer stärker wachsendes ökologisches und nachhaltiges Bewusstsein verfolgt, wie es auch bei „Fingerhut Haus“ der Fall war. „Man sollte immer auch weitergucken“, resümiert Andreas Heidrich.



Maßanfertigung: Vorne die Theorie, hinten die Praxis – Andreas Heidrich zeigt die Skizze für den Glockenturm im Hintergrund, an dem er derzeit arbeitet.

stoff nicht nur biologisch verträglich und recycelbar, erläutert Linke, sondern ebenso ein optimaler Kohlendioxidspeicher.

Die Geschichte des Unternehmens geht auf das Jahr 1903 zurück. Damals wurden in der Zimmerei von Neunkhausen noch Teile für Fachwerkhäuser im Dampfsägewerk hergestellt. 1950 machte Gründer Friedrich Fingerhut die Produktionsstätte zu einem Holzverarbeitungsbetrieb, 1960 wurde dieser schließlich auf Fertigbau umgestellt. „Mein Vater ist in den 60ern eingestiegen, und seit 1992 ist die Firma kom-

ben wir gut gedämmte Außenwände. Styropor ist nicht nachhaltig und damit für uns zum Beispiel kein Baustoff“, fährt Linke fort. Luftwasserwärmepumpen sowie Be- und Entlüftungsanlagen mit Wärmerückhaltung seien im Angebotsstandard enthalten. „Und nach Wunsch des Kunden bauen wir natürlich ebenso Pelletheizungen mit ‚Westerwälder Holzpellets‘ ein“, lachelt der 45-Jährige.

Da sich die Firma, die eine eigene Photovoltaikanlage besitzt, auf ganzer Linie dem Umweltschutz verschrieben habe, sei

Ein innovatives Konzept verfolgt die „Heidrich & Co. GmbH“ in Daaden gleichfalls. Auf vier Säulen konzentriert sich die Firma: Tischlerei, Fensterbau, Möbelhaus und Bestattungsunternehmen sind auf dem Betriebsgelände benachbart untergebracht. Ob Holzverarbeitung oder Kunststoffenster – jeder individuelle Kundenwunsch soll erfüllt werden. Fehlt einem Käufer etwa an einem Möbelstück noch etwas, wird es in der Heidrich-Schreinerei entsprechend nach Maß umgeändert oder erweitert. „Wir kommen dort zutage, wo es



Planung: Die Bauteile für Fertighäuser, veranschaulicht Holger Linke, sind höchst detailgenau herzustellen.

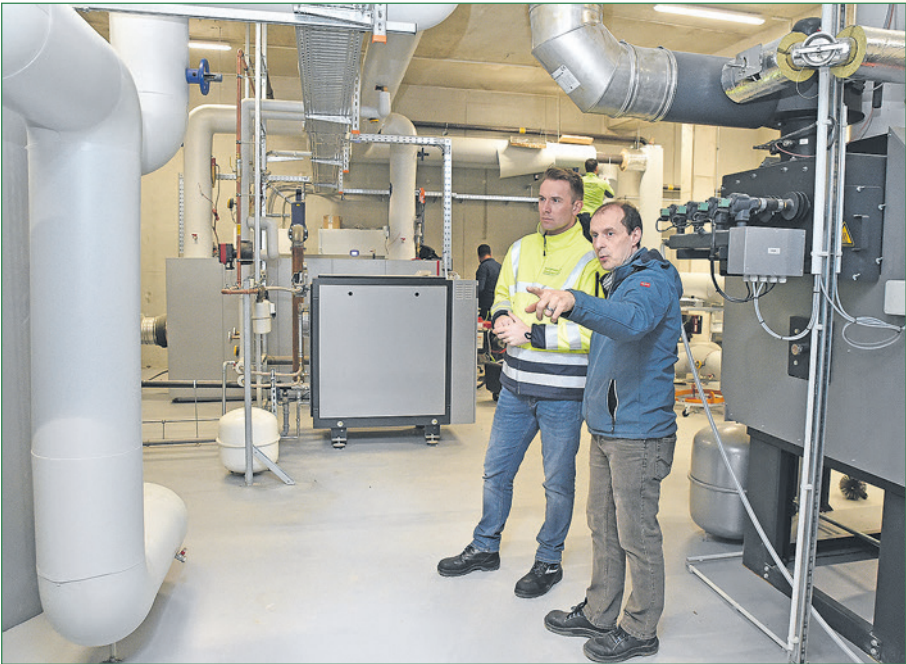
Pellets für grüne Nahwärme in Rath

• Auf der früheren Industriebrache entsteht ein neues Quartier mit Kita, Supermarkt und Inselnetz

Einst war auf dem fast sieben Hektar großen Areal eine Firma tätig, deren Gartenschläuche aufgrund ihres schwarz-gelben „Schlangenmusters“ weltbekannt gewesen sind. Doch 2008 endete deren Geschichte und ebenso die anderer Unternehmen, die hier, zwischen der Westfalenstraße und Am Gatherhof im heutigen Düsseldorfer Stadtteil Rath, seit Mitte des 19. Jahrhunderts produziert hatten. Zurück blieb eine jahrelang unansehnliche Brachfläche. Wer in diesen Tagen die Westfalenstraße entlang läuft, sieht ein komplett neues Quartier wachsen. Schon im Juni sollen voraussichtlich erste Mieter einziehen. Deren Warmwasser und Heizwärme stammt aus einem „Inselwärmenetz“, für das „Westerwälder Holzpellets“ eingesetzt werden.

„Das Projekt ist absolut klimazielgerecht. Wir nutzen hier nur noch für zehn Prozent der Wärmeerzeugung Gas. Damit sind wir heute schon bei den deutschen Klimazielen von 2050!“, schildert Uwe Schließer. Er ist bei der „Netzgesellschaft

chen Energieträger errichtet. Der Silowagen der WWP wird künftig eine Zufahrt nutzen, die auch dem Lieferverkehr für einen ebenfalls in den neuen Komplex integrierten Rewe-Supermarkt mit 3.500 Quadratmetern Verkaufsfläche dient, und von dort die Pellets



Lösung: Uwe Schließer (rechts) diskutiert mit seinem Kollegen Andreas Pieda technische Details, mittels derer die Stadtwerke Düsseldorf nicht nur 180 Mietwohneinheiten versorgen, sondern ebenso die Kindertagesstätte und Gewerbetreibende an der Westfalenstraße.

Düsseldorf“, einer Tochter der örtlichen Stadtwerke, zuständig für die Betriebsführung Heizkraftwerke und dezentrale Anlagen.

Um eine solche „dezentrale Anlage“ handelt es sich bei der Heizzentrale, die das gesamte Rather Quartier versorgen wird. Bereits seit Ende 2018 laufen in in den Wohnblock integrierte Räumlichkeiten zwei Pelletkessel mit 220 beziehungsweise 300 Kilowatt (kW) Leistung. Daneben ist ein 850 kW starker Erdgaskessel installiert worden sowie ein Klein-Blockheizkraftwerk, das 20 kW erzeugt und außer einem kleineren Beitrag zur gesamten Heizenergie mittels Kraft-Wärme-Kopplung die Stromversorgung der Heizzentrale übernimmt.

„Wir haben uns für Pellets als Hauptenergiequelle entschieden“, erläutert Uwe Schließer, „es sollen bis zu 90 Prozent der Wärme für die Heizungen sowie das Warmwasser aus Pellets gewonnen werden.“ Der Gasbrenner nebenan sei nur für die Spitzenlast gedacht.

Die Pellets kommen aus Langenbach von den „Westerwälder Holzpellets“ (WWP) nach Rath. Dort wurde ein 70 Tonnen fassendes Lager für die umweltfreundli-



Vorrat: Die ersten Pellets aus Langenbach wurden Ende 2018 in der Heizzentrale verfeuert, unter anderem zur Bautrocknung. Der Brennstoff wird über die noch silbrig neu blitzenden Rohrleitungen in das Silo und von dort in die Kessel befördert.

mittels Luftdruck über Rohre in den Vorratsraum einblasen. Daraus befördern zwei Entnahmeschlangen das Heizmaterial in die besagten Kessel.

Die Wärme, die darin erzeugt wird, geht entweder direkt an die Kunden – also Mieter im Quartier – oder kann in Wärmespeichern „zwischengelagert“ werden. Im Zuge der Quartiersentwicklung entstehen um die Gebäude auch etwa 8.000 m² Straßen, Wege und Plätze sowie ein 3.500 m² großer Multifunktionsplatz für Markttreiben, Spiel oder Gastronomie. „Unter der Straße wurde eine Wärmeleitung verlegt mit Übergabestationen für das heiße Wasser an jedes Gebäude“, führt Uwe Schließer aus.

Rund 25.600 m² Geschossfläche werden so beheizt werden.

Neben 180 Wohnungen und dem Einzelhandel sind zusätzlich 500 m² Dienstleistungs- und Gastronomieflächen sowie eine dreigruppige Kindertagesstätte untergebracht.

Alle hier lebenden, arbeitenden oder spielenden Menschen werden es mollig warm haben, weil im Quartier Holzpellets aus dem nicht allzu fernen Westerwald verfeuert werden. Dabei liefern die WWP im Grunde nur „heißes Wasser“ an die Stadtwerke Düsseldorf: Die in den beiden Kesseln erzeugte Wärmemenge wird gemessen und letztlich bezahlt. Das regelt ein langlaufender Vertrag, so Uwe Schließer. „Wir wollen der Wärmelieferant sein, der die Endkunden im Quartier versorgt. Die Wärme müssen wir dazu nicht selbst erzeugen.“

Dass man sich bei den Stadtwerken für die umweltfreundlichen Pellets entschied, hatte dabei einen handfesten Hintergrund: Die Firma Ten Brinke, die die Projektentwicklung zusammen mit der Landeshauptstadt Düsseldorf übernommen hatte und die Immobilien wiederum schlüsselfertig an die „Bayerische



Zähler: Die erzeugte Menge Wärme wird gemessen und abgerechnet. Foto: Mann

Versorgungskammer“ verkauft hat, machte strenge Öko-Vorgaben, was die Versorgung mit Heizwärme und Warmwasser betrifft. „Es musste ein ‚Primärenergiefaktor‘ von 0,44 eingehalten werden“, betont Uwe Schließer. Der Wert dient der Ermittlung der Energiebilanz von Gebäuden – 0,44 ist sehr ambitioniert und mittels Öl-, Kohle-, Gas- oder elektrischer Energie aus nicht erneuerbaren Quellen praktisch unerreichbar!

Die mit den Holzpellets aus Langenbach befeuerte Heizzentrale jedoch leistet ohne Weiteres die geforderte ökologische Versorgung. „Wir nennen dieses Prinzip ‚grüne Nahwärme‘“, unterstreicht Stadtwerke-Vertreter Schließer. Es sei insgesamt zu beobachten, dass heutige Projektentwickler immer häufiger „sehr interessiert sind, solche Quartiersversorgungen zu installieren.“



Fortschritt: Vor zwei Jahren starteten die Bauarbeiten zum neuen Quartier in Rath, die ersten Mieter sollen noch vor dem Sommer einziehen. Fotos: Schmalenbach

MANN STROM

Jetzt wechseln
und ein E-Bike
im Wert von 3000 €
gewinnen!

Wir verlosen unter allen, die bis zum
14.09.2019 zu MANN Strom wechseln
ein E-Bike. Die Verlosung erfolgt
öffentlich beim Besuchertag in
Langenbach am 15.09.2019.
Mehr Infos unter
www.mannstrom.de

Mit freundlicher
Unterstützung von:
**ZWEIRADHAUS
Kämpflein**

Wir bieten auch Stromtarife für
**Nachtspeicher &
Wärmepumpen**
auch für Gewerbekunden



MANN Cent wurde vom Grüner
Strom Label e.V. ausgezeichnet.



MANN Naturenergie
wurde bereits mehr-
fach von Ökotest &
Utopia ausgezeichnet.

Ökostrom vom Energiepionier aus dem Westerwald

Rechnen Sie sich über unseren Tarfrechner
einfach den für Ihre Region geltenden Tarif aus!

Scannen Sie hierzu einfach den QR-Code oder
besuchen Sie uns unter
www.mannstrom.de/mann-strom-kunde-werden/



Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne!

☎ 02661 6262 60

✉ info@mannstrom.de

💬 0151 61823771 (WhatsApp)

🌐 www.mannstrom.de

Westerwälder Holzpellets – Energie, die nicht die Welt kostet!



Nehmen Sie mit uns Kontakt
auf, wir freuen uns auf Sie!

Telefon 02261 - 6262 - 33
www.ww-holzpellets.de



Westerwälder Holzpellets GmbH

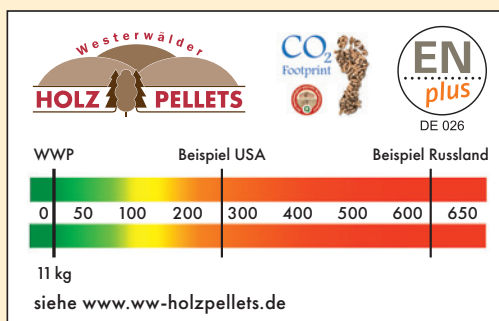
Schulweg 8 - 14 • 57520 Langenbach b. Kirburg
Telefon 02261 - 6262 - 33 • Fax 02261 - 6262 - 13
E-Mail: info@ww-holzpellets.de



MANN STROM

Natürlich mit zertifiziertem MANN Strom
produziert. Weitere Infos unter:
www.mannstrom.de

Lokal erzeugt oder international importiert?



Der Carbon Footprint errechnet sich wie folgt:

Westerwälder Holzpellets

2,65 kg CO₂ Strom + Wärme für Produktion

0,82 kg CO₂ Rohstofflogistik

7,21 kg CO₂ Verpackung, Bindemittel

10,68 kg CO₂ pro Tonne Westerwälder Holzpellets

Zum Vergleich:

1 Tonne Westerwälder Holzpellets ≈ Energieeinheit von ≈ 500 Liter Heizöl.

Die Verbrennung von 500 Litern Heizöl ergeben einen Carbon Footprint von 1.800 kg.

Stationäre Ladestationen



MANN ENERGIE

Wir bieten Verkauf, Beratung,
Installation und Service
von Elektro-Ladestationen.

Wir sind Partner von:

wallbe
Driving eMobility



www.mann-energie.de



Nehmen Sie Ihre Ladestation einfach mit.
Wo es Strom gibt, können Sie laden.

MANN Naturenergie GmbH & Co. KG • Schulweg 8 - 14 • 57520 Langenbach b. Kirburg • Tel. 02261 6262 - 16 • Fax 02261 6262 - 55 • info@mann-energie.de